

Sonntag, 24. Juli 2022

Bibeltext:

Lukasevangelium 17,11-19

Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus mit seinen Jüngern durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Kurz vor einem Dorf begegneten ihm zehn Aussätzige. Im vorgeschriebenen Abstand blieben sie stehen und riefen: »Jesus, Herr! Hab Erbarmen mit uns!« Er sah sie an und forderte sie auf: »Geht zu den Priestern und zeigt ihnen, dass ihr geheilt seid!«

Auf dem Weg dorthin wurden sie gesund. Einer von ihnen lief zu Jesus zurück, als er merkte, dass er geheilt war. Laut lobte er Gott. Er warf sich vor Jesus nieder und dankte ihm. Es war ein Mann aus Samarien.

Jesus fragte: »Waren es nicht zehn Männer, die gesund geworden sind? Wo sind denn die anderen neun? Wie kann es sein, dass nur einer zurückkommt, um sich bei Gott zu bedanken, noch dazu ein Fremder?« Zu dem Samariter aber sagte er: »Steh wieder auf! Dein Glaube hat dich gerettet.«

Predigt:

Manchmal möchte ich es einfach sein lassen, jemanden zu unterstützen, einen guten Tipp zu geben, ihm einfach irgendwie hilfreich unter die Arme zu greifen. Manchmal möchte ich es einfach sein lassen, weil ich mich ernsthaft frage, was das bringt. Denn mitunter gibt man den Rat mehrmals und er wird doch nicht angenommen. Also was soll dann das Ganze?

Oder die Hilfe wird angenommen aber so als wäre sie normal, geradezu selbstverständlich. Auf ein Wort des Dankes wartet man vergeblich. Und ob meine Hilfe oder mein Rat dem anderen etwas gebracht hat, erfährt man oft gar nicht, wäre aber um eine kurze Rückmeldung dankbar. Einfach nur, weil es einen freut und weil es sich so gehört.

Bleibt das eigene, oft selbstlose Engagement ohne irgendeine Resonanz, ist man schnell enttäuscht und fragt sich, ob es das wert war, ja, ob es überhaupt etwas gebracht hat. In besonders missmutigen Momenten ist man regelrecht sauer und findet: Lass es doch einfach sein!

Und dann macht man es doch wieder, helfen mit Rat und Tat. Warum? Weil man es nicht über sich bringt, kaltherzig zu sein. Weil man einfach möchte, dass es gut kommt für den Menschen, den es betrifft, oder dass die Sache, um die es geht, klappt.

War Jesus auch sauer? Als neun Leute geheilt wurden und einfach ohne ein Wort des Dankes loszogen. Was Jesus da sauer? Wir wissen es nicht. Wir wissen, dass nur einer zum Danksagen zurückkommt. Und ausgerechnet der ist ein Samaritaner, also einer von den Ausländern über die schlimmste Ansichten in Umlauf sind: Denen kannst du nicht trauen! Die sind nicht gläubig! Geh denen bloss aus dem Weg, sonst färbt die schlechte Gesellschaft auf dich ab! Was halt so über Ausländer gesagt wird. Denken wir einfach nur an das Stichwort »Balkan« und wie darüber am Biertisch gesprochen wird.

Ein suspekter Ausländer zeigt sich als Vorbild für alle anderen. Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber mir ist das zu viel Klischee. Schon bin ich auf Abstand zu dem, was Lukas berichtet. Wird es zu plakativ, sehe ich auf das Kleingedruckte.

Wer waren die übrigen Neun? Auch Ausländer? Oder Einheimische? Lukas schreibt darüber nichts. Das war ihm offenbar gar nicht wichtig. Er hat dieses Ereignis mit den zehn Aussätzigen aus einem anderen Grund im Kopf behalten. Nur aus welchem? Was sagte ihm diese Geschichte, so dass er sie in seinen Bericht über das Leben Jesu aufgenommen hat?





Im Nachdenken darüber kam mir dieser Gedanke: Manche Leute finden, ihre von Herzen kommende Unterstützung mit Rat und Tat sei vergeblich. Das enttäuscht sie, lässt sie schlecht von den Menschen denken, macht sie pessimistisch. Dabei ist nichts vergeblich, was von Herzen kommt, was aus Liebe geschieht. Auch wenn man selbst es gar nicht mitbekommt, was aus Liebe geschieht ist immer wie ein Same, der einige Zeit umherfliegt und sich einen Ort sucht, um dort Wurzeln zu schlagen, dort aufzublühen und irgendwann Früchte zu bringen.

Möglicherweise landen diese Früchte, die aus meiner gut gemeinten Hilfestellung erwachsen sind, ja sogar irgendwann in meinem Blickfeld und ich registriere tief in meinem Innern: Es ist besser, du lässt es nicht einfach sein, hilfreich Anteil zu nehmen an dem, was die Leute links und rechts neben dir

beschäftigt. Sicher, man bekommt das mit den Früchten nicht immer mit. Aber doch oft genug, um positiv motiviert zu sein und weiterzumachen mit der Anteilnahme.

Dachte Jesus so? Hat Lukas diese Begebenheit darum in sein Evangelium aufgenommen? Vielleicht. Ich kann es mit gut vorstellen. Denn im Blick auf seinen Bericht fällt mir auf, dass Jesus kein Werturteil über die Neun abgibt. Auch der Samaritaner sagt nichts über seine ehemaligen Leidensgenossen. Jesus wie der Samaritaner lassen die Sache einfach so stehen, beklagen nicht den Undank der Welt und denken auch nicht darüber nach, ob es besser wäre die Menschenfreundlichkeit künftig sein zu lassen.

Die Situation bleibt offen. Und damit die Möglichkeit, dass, was Jesus tat, Zeit hat, in den neun Anderen Wurzeln zu schlagen, zu erblühen und irgendwann Früchte zu tragen. So dass auch sie aufstehen, in ihrem eigenen Leben stehen und zwar für etwas Gutes, weil ihr Glaube ihnen hilft. Ihnen also genau das geschieht, was Jesus dem Samaritaner sagt.

Stehe auf! Dein Glaube hat dich gerettet. Das ist ein Wort auch für uns, die wir heute den Bericht des Lukas gehört haben. Ich verstehe, was Jesus sagt, so: Gehe los in deinem Leben. Verharre nicht bei dem, an dem du etwas auszusetzen hast.

Jesus schickt die Aussätzigen los, hinein ins Leben, das sie mit Gottes Hilfe meistern können, wie immer es sich gerade zeigt, ob von seiner Licht- oder seiner Schattenseite.

Werde nicht negativ! So lege ich darum aus, was Jesus mit seinem Heilungswunder zum Ausdruck bringt. Beklage nicht zu sehr, dass sich die Zeiten ändern und das nicht immer zum schönen, sondern auch mal in die andere Richtung. Schotte dich nicht innerlich ab, sondern halte Gott die Möglichkeit offen, dass er in dir sein Werk wirken kann. Weil du losgehst in deinem Leben und es nicht versäumst, zu danken, dass es immer wieder Wegmarken des Segens gibt, die dich aufstellen, weil Gottes Kraft dich erreicht. Mal durch Rat und Tat von anderen, mal auf andere Weise gewinnst du einen geraden Rücken und dein Glaube rettet dich vor Pessimismus oder Resignation.

Losgehen im eigenen Leben und nicht aufhören es zuzulassen, dass Gott durch dich sein Werk an anderen wirkt, denen du hilfreich zur Seite bist, einerlei ob sie sich sogleich bedanken oder später, wenn sie zurückschauen und merken, dass da mehr war als nur Biografie, weil Gott auf den Weg ihres Lebens seine Spur setzte. Die dann danken, vielleicht nicht dir, sondern dem, der hinter alldem stand und steht – Gott, dessen Zuwendung unsere Logik übersteigt, der uns aber leitet und trägt in der Zeit und aufnimmt und bewahrt in der Ewigkeit durch Jesus Christus. Amen.

Gebet:

Herr, guter Gott, dich loben wir an diesem Morgen,
hoffen auf dein Licht für unseren Geist,
bitten um deine Wärme für unsere Seele,

öffnen uns hin zu dir, Gott, beten und singen: *Gib uns Weisheit ... - Str. 1*

Herr, guter Gott, inmitten der Dinge, die in der Welt geschehen,
die uns als Schlagzeile und Bericht erreichen in Radio und Fernsehen sogar mehrmals am Tag,
nimmt man das alles oft nur so nebenbei wahr.

Bei den vielen Worten, die wir täglich miteinander wechseln, hören wir oft nur noch mit halbem Ohr hin.
Da ist kein böser Wille dahinter, es passiert einem einfach.

Und doch wird aus halbem Hören schnell ein Leben nur mit halbem Herzen.

Aber das wollen wir nicht!

Darum öffnen wir uns hin zu dir, Gott, beten und singen: *Gib uns Weisheit ... - Str. 2*

Herr, guter Gott, wir stehen vor dir, mitten in unserer Zeit,
einer Zeit, die uns vor enorme Herausforderungen stellt.

Nicht nur der Krieg und die Energiesicherheit, nicht nur das überhitzte Klima,
auch noch anderes ragt in unser Leben hinein und wir sind gefordert zu reagieren, klug, gut und richtig.

Darum öffnen wir uns hin zu dir, Gott, beten und singen: *Gib uns Weisheit ... - Str. 3*

Herr, guter Gott, wir stehen vor dir, jeder für sich, jeder in seinem eigenen Leben.

Dankbar für die Wegmarken deines Segens, weil man private Zufriedenheit erlebt, Gelingen und Erfüllung.

Sorgenvoll wegen der Schwierigkeiten, mit denen man zu kämpfen hat

in den zwischenmenschlichen Beziehungen,

im Blick auf die eigene Gesundheit oder die von lieben und nahen Menschen.

In alldem brauchen wir deine Nähe, Gott, beten und singen: *Gib uns Weisheit ... - Str. 4*

Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Lobet den Herren (RG 570)

Ich singe dir mit Herz und Mund (RG 723)

Gib uns Weisheit, gib uns Mut (RG 835)

